



Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Kindergartenstraße 4
67655 Kaiserslautern

Tel.: 0631 147 19
Email: kita-
kindergartenstrasse@evkirchepfalz.de

Hauptkonzept der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße Kaiserslautern



Stand Dez. 2021

Träger: Prot. Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern
Stiftsstraße 2
67655 Kaiserslautern
Tel.: 0631-36250-0

Vorwort:

Liebe Eltern, liebe Fachkräfte,

in einer Konzeption sind die Grundzüge und Grundgedanken festgelegt, nach denen sich die Ausgestaltung des pädagogischen Alltags einer Einrichtung richten. Dabei wird auch Fachsprache genutzt und es werden komplexe Themen bearbeitet.

In der Protestantischen Kindertagesstätte Kindergartenstraße Kaiserslautern haben wir dazu ein Hauptkonzept erarbeitet, dass durch weitere Teilkonzepte ergänzt erst ein Ganzes ergibt.

Dazu haben wir die Grundzüge im Hauptkonzept festgehalten (liegt Ihnen hier vor), gehen zudem in den Teilkonzepten:

- Elternarbeit in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße
- Kinder-Partizipationskonzept der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße
- Maßnahmeplan bei personellem Notstand in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße
- Schutzkonzept des Trägers

näher auf spezifische Aspekte ein, die uns persönlich als sehr wichtig erscheinen.

Diese Teilkonzepte können so auch einzeln eingesehen werden.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit haben wir zudem einzelne Themen aus der Konzeption in Form von Flyern bearbeitet, sodass vor allem für den Adressatenkreis der Eltern punktuell nähere Informationen in gut verständlicher Sprache und komprimiert zur Verfügung stehen. (Diese ändern sich bei Bedarf und sind daher nicht explizit Teil der Konzeption, können jedoch auch gerne über unsere Homepage eingesehen werden).

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Die Aufgaben einer Kindertagesstätte	1
1.1 Erziehungsauftrag und Erziehungspartnerschaft	1
1.2 Der Bildungsauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	2
1.3 Der Betreuungsauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	3
1.4 Der Förderauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	3
1.5 Der Schutzauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	4
1.6 Die Kita und die Aufsichtspflicht	6
2. Beschreibung der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße	9
2.1 Die Protestantische Kindertagesstätte Kindergartenstraße Kaiserslautern als Teil der Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern	9
2.2 Unser Leitbild (Kurzkonzept)	10
2.2.1 Das Kind im Mittelpunkt.....	11
2.2.2 Religiöse Erziehung- interreligiöser Dialog.....	11
2.2.3 Naturerfahrungen und die Bewahrung der Schöpfung.....	11
2.2.4 Selbstständigkeit	11
2.2.5 Selbstbewusstsein / Selbstwertgefühl	12
2.2.6 Ausbildungsstätte.....	12
2.2.7 Künstlerische Ausdrucksformen.....	12
2.2.8 Institutionen	12
2.2.9 Ernährung	12
2.2.10 Bewegung	12
2.2.11 Entspannung.....	13
2.2.12 Sprache	13
2.2.13 Erziehungspartnerschaft	13
2.2.14 Inklusion und Schwerpunkt Diabetes.....	13
2.2.14 Teampartnerschaft.....	14
2.3 Unser Sozialraum.....	14
2.4 Das Haus Kindergartenstraße 4.....	14
2.5 Die Platzstruktur.....	15
2.6 Die Personalausstattung in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	15
2.7 Inklusion in der Protestantischen Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	16
2.8 Die Eingewöhnung eine behutsam begleitete Transition	17

2.9 Tagesablauf in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße.....	19
2.9.1 Unser Tagesablauf enthält folgende feste Zeiten	20
2.9.2 Die einzelnen Elemente des Tagesablaufs	20
2.9.2.1 Gemeinsames Frühstück	20
2.9.2.2 Freispiel im Freien/ Außenbereich	21
2.9.2.3 Freispiel in der Kindertagesstätte	21
2.9.2.4 Morgenkreis	21
2.9.2.5 Gemeinsames Mittagessen	22
2.9.2.6 Mittagssnack.....	22
2.9.2.7 Projekte/ Angebote	22
2.10 Unsere Projekte und Themenschwerpunkte	23
2.10.1 Bewegung- Selbstwahrnehmung- Resilienz- Körperbewusstsein- Ernährung	23
2.10.2 Religiöse Erziehung und interreligiöser Dialog Religionspädagogik.....	27
2.10.3. Bildung für nachhaltige Entwicklung oder die Bewahrung der Schöpfung als Auftrag an den Menschen	30
2.10.4 Sprache	33
2.10.5 Unsere Schwerpunktthemen als Querschnittsthemen	34
3. Quellenangaben	35
4. Anhang.....	36

1. Die Aufgaben einer Kindertagesstätte

Die Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße ist eine Einrichtung i.S. des SGB VIII.

Es besteht nach § 24, Rechtsanspruch der Kinder auf Förderung ab dem ersten Lebensjahr.

Unsere Kita ist in diesem Kontext gesehen eine klassische Kindertagesstätte in der die Kinder im Alter zwischen 2 Jahren und Schuleintritt gefördert werden.

Jede Kindertagesstätte hat als Kindertagesstätte i.S.d. SGB VIII einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungs- Förder- und auch Schutzauftrag.

1.1 Erziehungsauftrag und Erziehungspartnerschaft

Unsere Einrichtung hat gemeinsam mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaftlichen Erziehungsauftrag in Bezug auf das jeweilige Kind zu gewährleisten. Damit ist einer der wichtigsten Bausteine unserer Arbeit in der Kita die Gestaltung einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern. (s.a. unsere Konzeption Elternarbeit in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße Kaiserslautern) Die Familien werden dabei mit ihren je unterschiedlichen biografischen, kulturellen und religiösen Hintergründen angenommen. Dabei verpflichten wir uns bei allen Unterschieden auf das gemeinsame Erziehungsziel, dass alle Gesellschaftsmitglieder anerkennen, und leben:

„Alle Gesellschaftsmitglieder können und sollen zur aktiven, verantwortungsbewussten und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft im Geiste der Verständigung, des Friedens und der Toleranz beitragen.“

(Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz)

Wir stellen darüber hinaus in der Zusammenarbeit der Fachkräfte und der Eltern einen Rahmen zum Wohle des Kindes nach § 22a dar. Hierzu gehen Eltern und Erzieher gemeinsam eine Erziehungspartnerschaft ein, die sie gemeinsam gestalten und leben um den Kindern Kompass und Halt geben zu können. Die Eltern werden in

den Erziehungsprozess in der Einrichtung involviert. Es finden regelmäßig Elterngespräche statt. Tür-und Angel Gespräche, Aushänge und die Weiterleitung wichtiger Informationen per Email sind ebenso Teil der alltäglichen Arbeit wie Aushänge in denen die pädagogischen Angebote und Aktionen transparent dargestellt. Die individuelle Entwicklung der Kinder betreffend finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt. (Diese werden mindestens jedoch einmal im Jahr angeboten). Dabei dienen die Portfolios der Kinder sowie weitere systematische Beobachtung und Dokumentationen der kindlichen Entwicklungsprozesse durch die pädagogischen Fachkräfte als Grundlage. Die Sprachentwicklung der Kinder ist Bestandteil der Beobachtung und Dokumentation und wird durch eine alltagsintegrierte und kontinuierliche Sprachbildung gefördert.

Neben den Instrumenten um wichtige Informationen weiterzuleiten, die pädagogische Arbeit transparent zu machen und die individuelle Entwicklung der Kinder zu besprechen, werden die Eltern durch Gremien wie den Elternausschuss und den Kita-Beirat in wichtige Prozesse die Kita betreffend miteingebunden. Die Partizipation bei Festen und Elternnachmittagen ist ebenso wichtig, um ein gemeinsam gelingendes Kita Leben zu ermöglichen, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen können. (Näheres s. Konzeption Elternarbeit in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße)

1.2 Der Bildungsauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Unsere Kita ist neben einem Ort der Erziehung zugleich eine Bildungseinrichtung, in der nicht lediglich Erziehung eine Rolle spielt, sondern auch die individuelle Bildung des Kindes. Der Kanon der Bildungsthemen richtet sich dabei nach dem Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz.

Wir sehen das Kind i.S. des Humboldtschen Bildungsbegriffes, als ein Wesen an, dass sich selbst bildet und zwar in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt.

Daher ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte die Themen so aufzubereiten und die Lernumgebung so zu gestalten, dass das Kind die Möglichkeit hat sich weiter zu bilden und die Auseinandersetzung mit seinen je spezifischen Themen und Fragestellungen die es beschäftigen zu ermöglichen und zu begleiten. Die Förderung soll an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet und lebensweltorientiert sein. Dabei wird das Kind partizipativ bei der Gestaltung des

Alltags in den Tageseinrichtungen für Kinder mit einbezogen. Wir verfolgen den situationsorientierten Ansatz in unserer pädagogischen Arbeit. Die genaue Beobachtung der Kinder um die Interessen, die Bildungsthemen, die sie beschäftigt aufgreifen zu können ist dabei genauso wichtig, wie die Situationsorientierte Ausgestaltung von Angeboten. Dabei ist der Fokus sowohl auf das einzelne Kind, als auch die Gruppe insgesamt zu richten und entsprechende Angebote zu entwickeln und auszugestalten.

Vor allem die Freispielsituationen, in denen die Kinder durch ihr selbstgesteuertes Verhalten lernen und die Entwicklungsthemen selbst gestaltet wählen sind uns wichtig. Die sensible Begleitung dieser Situationen sind vor allem im sozial-emotionalen Bereich von hoher Bedeutung, da die Kinder in Interaktion mit anderen treten und sich so spezifische Lernfelder ergeben, die durch die pädagogischen Fachkräfte sensibel begleitet werden. Vor allem die Frage, an welcher Stelle ist das Kind evtl. überfordert und benötigt Unterstützung, und wo ist es besser das Kind eigene Grenzerfahrungen machen zu lassen, um selbst neue Wege zu entdecken ist wichtig im pädagogischen Alltag und wird durch die pädagogischen Fachkräfte gut abgewogen. Denn zur Entwicklung von Resilienz ist es zwingend notwendig die Kinder genau diese Erfolgserlebnisse auch selbst machen zu lassen, und die Kinder in ihren eigenen Fähigkeiten zu bestärken. Dabei gilt es aber auch im Zweifelsfall das Gefühl von Hilflosigkeit überwinden zu können, indem man mit dem Kind gemeinsam Wege aus der Hilflosigkeit i.S. einer Hilfe zur Selbsthilfe geht.

1. 3 Der Betreuungsauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Die Kindertagesstätte hat einen Betreuungsauftrag. Sie gewährleistet, die notwendige Grundbetreuung, die durch z.B. die Berufstätigkeit der Eltern entsteht.

1.4 Der Förderauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Bei Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes sollen die Tageseinrichtungen bei den Eltern auf die Inanspruchnahme notwendiger Hilfen hinwirken. Tageseinrichtungen kooperieren in diesem Kontext mit anderen im Sozialraum wirkenden Einrichtungen und Diensten. Bei Bedarf, nach Rücksprache und Einverständnis der Eltern ist ein Austausch mit externen Stellen zur gezielten

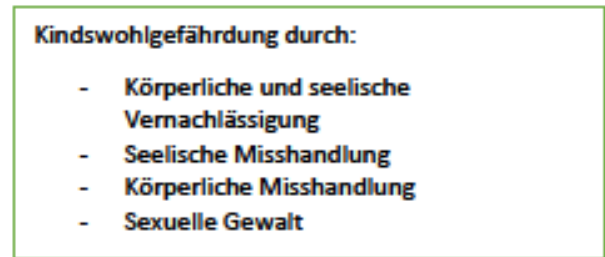
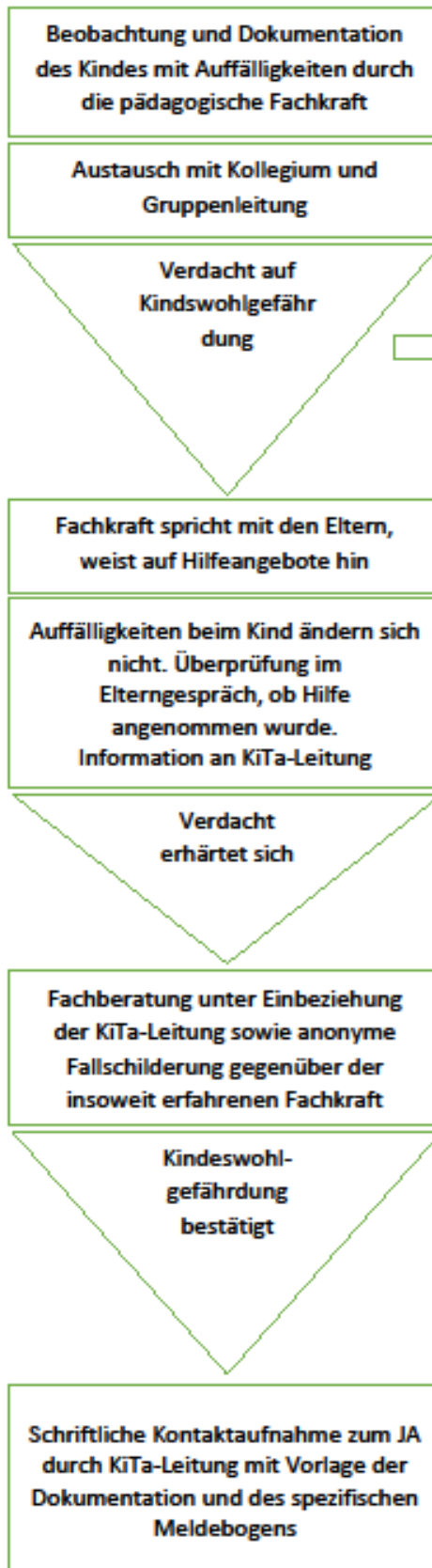
Koordination der Hilfen für das einzelne Kind möglich. Die Kooperation mit externen Stellen, wie der Musikschule, dem Stadtteilbüro, den Integrationskräften bereitstellenden Institutionen, gegebenenfalls Arztpraxen und Therapeuten, oder auch dem Altenheim werden gepflegt, um im Bedarfsfall gut kooperieren zu können, notwendige Brücken zu Hilfsmaßnahmen für die Eltern bereitstellen zu können, oder auch um zusätzliche Bildungsangebote für die Kinder zu ermöglichen (z.B. Intergenerationales Lernen). Insbesondere beim Übergang Kita-Schule ist es wichtig den Übergang so zu gestalten, dass das Kind einen gelungenen Übergang durchlebt. Hierzu findet eine enge Kooperation mit den im Sozialraum ansässigen Grundschulen statt (Kottenschule und Röhmschule).

1.5 Der Schutzauftrag in der Kindertagesstätte Kindergartenstraße

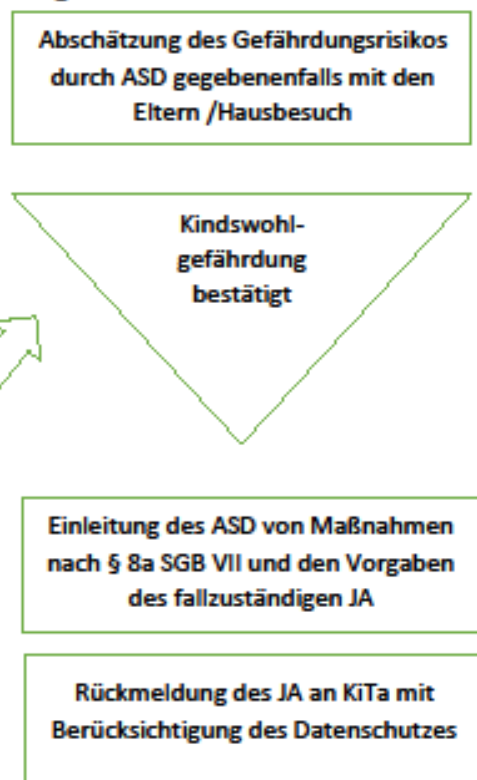
Nicht zuletzt hat eine Kindertagesstätte nach § 8a einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Sie sucht in einem solchen Fall mit den Eltern im Dialog nach Handlungsmöglichkeiten und ist im Zweifelsfall auch dazu angehalten weitere Stellen (Fachkraft nach §8a SGB VIII) hinzuzuziehen, bzw. durch Meldungen auch das Jugendamt darin zu unterstützen die Garantenstellung wahrnehmen zu können. Unsere Kita stellt sich den Herausforderungen, die mit den Aufgaben einhergehen. Der Träger hat eigens hierzu ein Schutzkonzept erstellt (s. Schutzkonzept des Trägers). Im Rahmen des Qualitätsmanagements befassen wir uns stets auch mit der Frage, wie die Qualität unserer Arbeit gewährleistet wird und an welchen Stellen wir als Organisation Entwicklungspotential haben. Wir nehmen daher an der Qualitätsoffensive der evangelischen Kirche der Pfalz Kita+QM teil. Und wir sind entsprechend zertifiziert. Die Kindertagesstätte unterliegt den Vorgaben zur Betriebserlaubnis von **§ 45 SGBIII**. Und hat daher u.a. die Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung zu gewährleisten. Hierzu wurde u.a. ein Konzept zum Schutz vor Gewalt entwickelt (Schutzkonzept des Trägers). Es wurden Verfahren zur Partizipation der Kinder installiert (s. Kinder-Partizipationskonzept der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße). Und es gibt, die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung sowohl für die Kinder, als auch Erwachsene (s. Kinder-Partizipationskonzept der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße und Konzeption Elternarbeit in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße).

Handlungsleitfaden für Kindertageseinrichtungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII

KiTa



Jugendamt



Diana Zimdahl

1.6 Die Kita und die Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich begründet. Im Sinne des Personensorgerechts (wie in §1631 Abs. 1 BGB beschrieben) liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten des Kindes und wird von diesen für einen bestimmten Zeitraum auf den Träger der Kindertageseinrichtung übertragen.

Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen, sofern ihnen das Kind übergeben wurde. Die Aufsicht ist von den Mitarbeitenden so wahrzunehmen, dass einerseits der pädagogische Auftrag gemäß der zugrundeliegenden pädagogischen Konzeption der Kindertagesstätte erfüllt wird, andererseits Kinder sich selbst und anderen keinen Schaden zufügen. Grundsätzlich muss dafür nach dem KiTaG sichergestellt sein, dass während der Betreuungszeit zwei Fachkräfte anwesend sind (§ 21 Abs. 4 KitaG) um die Aufsichtspflicht erfüllen zu können.

In diesem Kontext ist auch unser Maßnahmeplan bei personellem Notstand der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße (s. Maßnahmeplan bei personellem Notstand der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße) angesiedelt.

Im Rahmen des pädagogischen Alltags kommt es immer wieder auch zu Personalausfällen. Diese haben Auswirkungen auf die Alltagsstrukturierung, die Möglichkeit die pädagogischen Angebote, Ausflüge und Exkursionen oder auch Projekte stattfinden zu lassen.

Die Einrichtung sieht sich als Bildungseinrichtung, deren Ziel vorrangig die Begleitung und Anleitung der ganzheitlichen Bildung des Kindes ist. In Zeiten von Personalknappheit ist es manchmal notwendig die Funktion der reinen Betreuung in den Vordergrund zu rücken und zumindest die strukturellen Rahmenbedingungen zu gewährleisten, die die reine Betreuung mit Gewährleistung der Aufsichtspflicht und Grundversorgung benötigen. (Notgruppen)

Hierzu haben wir einen Notfallplan entwickelt, der in Zeiten von Personalknappheit auch transparent für alle Beteiligten aufzeigt, welche Erwartungen und Angebote im Rahmen der Betreuungszeit bereitgestellt werden. Der Personalstufenplan wird täglich aktualisiert und ist für die Eltern zugänglich ausgehängt. Diese können so schnell einen Eindruck über die derzeitige Personalsituation erhalten.

Die Inhalte des Personalstufenplans werden im Rahmen des Qualitätsmanagements regelmäßig überprüft.

PERSONALSTUFENPLAN

Datum _____

päd. Fachkräfte im Haus	Ca. 11 – 9 VZÄ (Hilfsgröße zur Messung d. Arbeitszeit)	Ca. 9 – 8 VZÄ	Ca. 8 – 6 VZÄ	Ca. 6 - 5 VZÄ	Ca. 5 - 4 VZÄ	Weniger als 4 VZÄ
<u>Pädagogische Angebote/ Projekte</u>	Finden statt	Finden in der Regel statt.	werden evtl. verschoben oder entfallen	entfallen	entfallen	entfallen
<u>Schlafenszeit</u>	Findet statt	Findet statt	findet i.d.R. statt	entfällt	entfällt	entfällt
<u>Eingewöhnungen/ Elterngespräche</u>	finden in der Regel statt.	finden in der Regel statt	werden ggfs. verschoben	entfallen	entfallen	entfallen
<u>Gruppenzusammen- legung</u>			ab 14 Uhr	ab 14 Uhr	Einrichten von zwei Notgruppen	Einrichten einer Notgruppe
<u>Betreuung durch Eltern zu Hause</u>				die Eltern werden gebeten ihre Kinder nach Möglichkeit früher abzuholen, oder zu Hause zu betreuen	Eltern müssen soweit möglich ihre Kinder zu Hause betreuen oder früher abholen.	Eltern müssen soweit möglich ihre Kinder zu Hause betreuen oder früher abholen.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen der Kindertagesstätte mit Angehörigen der Kinder verbleibt die Aufsichtspflicht bei den Eltern, deren Kinder anwesend sind. Der Umfang der Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes sowie situativen Gegebenheiten. In der Kooperation mit anderen Institutionen ist uns wichtig, dass die Aufsichtspflicht bei den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung bleibt. Daher finden die Angebote immer unter Begleitung mindestens einer unserer Fachkräfte des Hauses statt. Kann dies nicht gewährleistet werden, so finden die Termine leider entsprechend nicht statt. Falls Fremde oder andere nicht sorgeberechtigte Personen das Kind abholen, verlangt die Kindertagesstätte eine schriftliche Erklärung der Eltern. Abholberechtigte Personen (z. B. auch ältere Geschwisterkinder) werden namentlich aufgeführt. Änderungen bei der Abholberechtigung sollen unverzüglich mitgeteilt werden. Soll das Kind den Nachhauseweg alleine antreten, ist hierzu eine schriftliche Einverständniserklärung notwendig. Der Weg zur Kindertagesstätte und zurück nach Hause liegt im Verantwortungsbereich der Eltern. Im Rahmen der Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflicht sind die pädagogischen Fachkräfte allerdings verpflichtet einzugreifen, wenn nach ihrem Ermessen die Sicherheit des Kindes auf dem Nachhauseweg gefährdet ist. In diesen Fällen setzt sich die Kindertagesstätte mit den Eltern in Verbindung.

Zur Aktualisierung der Abholberechtigung liegt ein Vordruck vor, der jederzeit durch die Eltern eingefordert werden kann, um eine Aktualisierung vorzunehmen. Mindestens einmal im Jahr (zu Beginn des neuen Kita-Jahres) wird dieses Formular den Eltern regelmäßig zur Verfügung gestellt.

2. Beschreibung der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Im Folgenden wird unsere Kita, die Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße näher beschrieben.

2.1 Die Protestantische Kindertagesstätte Kindergartenstraße Kaiserslautern als Teil der Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern

Die Protestantische Kindertagesstätte Kindergartenstraße steht unter der Trägerschaft der Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern. Sie ist in der Zusammenarbeit bei religiösen Aspekten der protestantischen Kirchengemeinde Apostelkirche angeschlossen. Zuständig für die Verwaltung ist das Prot. Verwaltungsamt, Stiftsstr. 2, 67655 Kaiserslautern.

Seit über 60 Jahren existiert die Protestantische Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern. In ihr sind fast alle Kirchengemeinden des Protestantischen Kirchenbezirks Kaiserslautern zusammengeschlossen, um gemeinsam der Aufgabe zum „Dienst am Nächsten“ nachzukommen. Dazu gehört die Trägerschaft von insgesamt 20 Kindertagesstätten, von denen 18 auf dem Gebiet der Stadt Kaiserslautern liegen. Damit ist die Protestantische Gesamtkirchengemeinde der größte freie Träger von Kindertagesstätten in der Barbarossastadt. Circa 1500 Kinder werden von gut 400 Mitarbeitenden in den Einrichtungen betreut und pädagogisch gefördert. Im Einklang mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz steht das „Wohl des Kindes“ in der Arbeit an erster Stelle. Alle Einrichtungen des Trägerverbundes sind nach dem kirchlichen Qualitätsmanagement „kita+qm“ zertifiziert. (<https://www.kirchen-in-kl.de/ueber-uns/prot-kirchenbezirk-dekanat/gesamtkirchengemeinde/>)

Zum Profil als kirchlicher Träger gehören das „Recht auf Religion“, dass jedes Kind hat, Erziehung zur Demokratie und Achtung vor der Schöpfung. Darüber hinaus setzt jede Einrichtung ihre eigenen Schwerpunkte – von gesunder Ernährung über naturwissenschaftliche Erfahrung im „Haus der kleinen Forscher“ bis hin zu tiergestützter Pädagogik.

2.2 Unser Leitbild (Kurzkonzept)

Den Rahmen für die Bildungs- und Erziehungsinhalte die in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße gelebt werden bilden zum einen die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland- Pfalz und zum anderen die Rahmenleitlinien die sich daraus ergeben, dass wir eine Protestantische Einrichtungen in Trägerschaft der Prot. Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern sind.

Unser Leitbild vereint daher unterschiedliche Aspekte:



2.2.1 Das Kind im Mittelpunkt

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Voraussetzungen einer lern - und entwicklungsfreundlichen Atmosphäre sind für uns Geborgenheit, Vertrauen und Spaß am Miteinander.

2.2.2 Religiöse Erziehung- interreligiöser Dialog

Wir sind eine protestantische Einrichtung mit Familien unterschiedlichster religiöser und ethnischer Herkunft. Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung unseres Alltags und beziehen sie, sowohl in unsere alltägliche Arbeit, als auch in unser Verständnis des Bildungsauftrags mit ein. Wichtig ist uns, Kinder weltoffen an Religion heranzuführen, auch wenn sich unser Kita-Alltag dabei am christlichen Kirchenjahr orientiert. Dazu gehört alles von religiösen Festen bis zum Philosophieren mit Kindern über Gott und die Welt.

2.2.3 Naturerfahrungen und die Bewahrung der Schöpfung

Wir wollen unseren Kindern, trotz „naturferner“ Lage in der Stadtmitte wertvolle Kontakte mit der Natur ermöglichen. Die Erzieherinnen bieten den Kindern Gelegenheiten, mit allen Sinnen, zum Beispiel beim Waldtag, bei der Gartenarbeit am Hochbeet unserer Kita, oder beim Experimentieren, nachhaltige Wertschätzung der natürlichen Kreisläufe und Zusammenhänge zu entwickeln.

Sich gemeinsam mit Kindern mit Naturphänomenen und globalen Zusammenhängen auseinander zu setzen, birgt die Möglichkeit, ihnen bereits ab der Kita Schlüsselkompetenzen zu verleihen, die sie benötigen, um in Zukunft ein Um- und Weiterdenken in Sachen Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz, sowie sozialer Gerechtigkeit zu erreichen.

2.2.4 Selbstständigkeit

Jedes Kind wächst durch Verantwortung die man ihm zutraut. Fehler sind da, um zu lernen. Durch diese Haltung haben Kinder die Chance, zu selbstständigen, verantwortungsbewussten Menschen zu werden.

2.2.5 Selbstbewusstsein / Selbstwertgefühl

Durch Partizipation im Kita-Alltag ermöglichen wir Kindern Selbstwirkung zu erfahren und ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln, wodurch das Selbstbewusstsein gestärkt wird.

2.2.6 Ausbildungsstätte

Neben unserem Bildungsauftrag für die Kinder, übernehmen wir Verantwortung für die angehenden Erzieherinnen und Erzieher. Während des Praktikums werden sie von speziell ausgebildeten Anleiterinnen begleitet und unterstützt.

2.2.7 Künstlerische Ausdrucksformen

Die Kinder leben ihre künstlerischen Interessen durch vielfältige Angebote innerhalb und außerhalb der Kita aus. Musizieren, Tanzen und Singen spielen bei uns eine bedeutende Rolle. Jedes Kind kann sich erleben, entfalten und ausprobieren.

2.2.8 Institutionen

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit unserem Träger, der prot. Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern, der Apostelkirche, unseren Kooperations-Schulen, einem Altersheim in näherer Umgebung, der Diabetesambulanz des Westpfalzkrankenhauses (Kinderambulanz) sowie mit verschiedenen Therapeuten, Beratungsstellen und diagnostischen Einrichtungen.

2.2.9 Ernährung

Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist ein Grundstein für die körperliche und physische Gesundheit. Deshalb legen wir in unserer Einrichtung Wert auf gesundes Frühstück und täglich frisch gekochtes Mittagessen. Das Frühstück wird ergänzt durch einen Obst- und Gemüse Teller der den Kindern den ganzen Morgen frei zugänglich ist. Die Kinder gestalten den Speiseplan mit, und verinnerlichen so eine saisonale, regionale und ausgewogene Ernährung. Wir legen Wert auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr mit Wasser und ungesüßten Tee.

2.2.10 Bewegung

Bewegung ist für Kinder nicht nur Kommunikations- und Ausdrucksmittel sondern über die Bewegung nehmen Kinder ihre Umwelt wahr, erkunden sie, passen sich ihr an oder

machen sie sich passend. In unserer Einrichtung bekommen Kinder vielfältige Gelegenheiten, wie (fast) tägliches Spielen im Außengelände, Turnstunden, Bewegungsbaustellen, Waldtagen und Ausflügen ihren Bewegungsdrang auszuleben und unterschiedliche Bewegungsmuster zu entwickeln.

2.2.11 Entspannung

Kinder erleben in Zeiten des Medienkonsums und der Reizüberflutung, Stille und können sie so genießen. Sie haben in gezielten Angeboten, wie Traumreisen und Kinderyoga die Möglichkeit, sich selbst zu regulieren und finden so ihre innere Ruhe. Außerdem nehmen sie den eigenen Körper wahr, mit seinen Fähigkeiten und Grenzen.

2.2.12 Sprache

Wir in der Kita fördern täglich mit sprachlich begleiteten Spielen und Aktivitäten wie ausführliche Gesprächen, Kochen, Basteln, Singen und die Sprachentwicklung der Kinder. Genauso wie das „Alltägliche“ gehören auch spezielle Sprachförderspiele mit Reimen, Lautbildung, Satzbau, Wortschatzerweiterung und mundmotorischen Übungen in unsere Kita – Sprachförderung geschieht so im Alltag und dass alles natürlich spielerisch und ohne Druck.

2.2.13 Erziehungspartnerschaft

Eine wichtige Aufgabe in der Zusammenarbeit mit Eltern besteht für uns darin, die beiden Lebenswelten der Kinder– Kita und Familie- zum Wohle der Kinder zu verbinden.

Für eine gesunde Entwicklung ist es wichtig, dass Eltern und wir, als päd. Fachkräfte, gemeinsam herausfinden, was die Kinder brauchen, was ihnen guttut und welche individuelle Unterstützung sie benötigen. Hierbei ist ein offener und ehrlicher Umgang auf Augenhöhe, von beiden Seiten unerlässlich.

2.2.14 Inklusion und Schwerpunkt Diabetes

Wir möchten gerne Inklusion ermöglichen. In der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße haben wir aufgrund der Gegebenheiten in der Vergangenheit Erfahrungen mit Kindern die Diabetes Mellitus Typ 1 machen können. Es ist diesbezüglich ein gutes Netzwerk aufgebaut und alle MitarbeiterInnen setzen sich in regelmäßige stattfindenden Fortbildungen mit dem Thema auseinandergesetzt.

2.2.14 Teampartnerschaft

Ein gutes Arbeitsklima ist Grundlage für zufriedene und ausgeglichene Fachkräfte und qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit. In unserer Einrichtung hat jede pädagogische Fachkraft die Möglichkeit nach ihren Stärken und Ressourcen orientiert zu Arbeiten. Ein regelmäßiger Austausch in Teamsitzungen und -fortbildungen gewährleisten eine gute Zusammenarbeit und Transparenz.

2.3 Unser Sozialraum

Die Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße ist in der Stadtmitte von Kaiserslautern gelegen. Sie befindet sich im Einzugsgebiet der Stadtteile Innenstadt Süd-West und Innenstadt-West/Kotten.

Es lässt sich konstatieren, dass es sich beim Einzugsgebiet um ein Einzugsgebiet handelt, bei dem viele unterschiedliche Kulturen und Menschen mit unterschiedlichstem sozialen Habitus und Bildungsniveau aufeinandertreffen.

Insgesamt jedoch ist es ein Einzugsgebiet, das viele Aspekte eines sozialen Brennpunktes aufweist. Dies spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Klientel der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße wider.

Die soziale, kulturelle und religiöse Vielfalt ist sehr groß und es bedarf eines entsprechenden Ansatzes des Diversity Managements als Schwerpunkt in der alltäglichen Arbeit. Kita-Sozialarbeiterische Aspekte sind Teil des pädagogischen Alltags insbesondere die Anzahl an Familien, die eine Berechtigung zum BUT haben ist sehr hoch. Im Einzelfall sind mit Einverständnis der Eltern auch weitere Institutionen mit einzubeziehen. Wir bedienen uns dabei einem weit ausgebauten Netzwerk an Institutionen. (u.a. Reha Westpfalz, Grundschulen im Einzugsgebiet, Jugendamt, Diabetesambulanz des Westpfalzkrankenhauses, Musikschule, weitere Therapeutische Praxen, Lebenshilfe, GPD, diverse Erziehungs- und Beratungsstellen im Umfeld, Diakonisches Werk, Pro Familia, Beirat für Migration und Integration der Stadt Kaiserslautern, Erzieherinnen in der Umgebung, Altenheime in der Umgebung (Graviusheim) u.v.m.)

Aufgrund der Gegebenheiten im Sozialraum wird regelmäßig zusätzliches Personal über das Sozialraumbudget beantragt.

2.4 Das Haus in der Kindergartenstraße 4

Das Haus ist in Mitten der Innenstadt. Das Gebäude ist in den 60-er Jahren gebaut worden und die Kita feierte 2013 ihr 50-jähriges Bestehen.

Im Jahr 2019 wurde das obere Stockwerk des Gebäudes renoviert und ausgebaut und als Teil der Räumlichkeiten, die für die Kinderbetreuung genutzt werden, ausgebaut. Hierdurch wurden sämtliche Räume die sich im Haus befinden zu Nutzungsräumen der Kindertagesstätte.

Unsere Kindertagesstätte ist eine dreigruppige Kita mit teiloffenem Konzept. Im Erdgeschoss befinden sich die drei Hauptgruppenräume, die Küche und das Büro, sowie ein Spielflur.

Im Obergeschoss befinden sich zwei weitere Funktionsräume (Bücherei und Lernwerkstatt), ein Spielflur, das Bistro mit einer anschließenden Kinderküche und das Personalzimmer, sowie ein Teil der Kindertoiletten. Im Kellergeschoss befindet sich der Turnraum, der Schlafräum und ein weiterer großer Toilettenraum mit Wickelbereich.

Im Außengelände befinden sich mehrere Spielbereiche.

2.5 Die Platzstruktur

Es besteht nach § 14 Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege, ein Rechtsanspruch der Kinder auf durchgehende, siebenstündige Betreuung mit Mittagessen. Hierzu wurde eine Umstrukturierung im Juli 2021 der bis dato bestehenden Platzstruktur notwendig.

Insgesamt hat die Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße eine Platzstruktur wie folgt:

- 75 Plätze für Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt
- Davon 35 DTZ- Plätze (7.00h-14.00h) und 40 GZ- Plätze (7.00-17.00h)

2.6 Die Personalausstattung in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Die Personalausstattung richtet sich nach den §21-25 Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege.

Danach sind es in unserer Kita 9,75 VZÄ pädagogische Fachkräfte die beschäftigt werden. Darüber hinaus können durch das Sozialraumbudget weitere Fachkräfte angestellt werden. (Die Anzahl variiert je nach Bewilligungszeitraum).

Unser Team ist ein multiprofessionelles Team mit Fachkräften aus dem pädagogischen Kontext, die sich in verschiedenen Bereichen weitergebildet haben.

Hierdurch ist es möglich flexibel auf die Themen der Zeit reagieren zu können und verschiedene Projekte und Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten anzubieten.

Unsere Kita hat sich vor allem auf folgende Themenfelder spezialisiert:

- Umgang mit Diabetes im Kita Alltag
- Bewegung- Selbstwahrnehmung- Resilienz- Körperbewusstsein- Ernährung
- Religiöse Erziehung und interreligiöser Dialog
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) oder die Bewahrung der Schöpfung als Auftrag an den Menschen
- Sprachförderung und Sprachenvielfalt in der Kita

2.7 Inklusion in der Protestantischen Kindertagesstätte Kindergartenstraße

Die Kinder haben nach § 1 Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege ein Recht auf Inklusion. In der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße haben wir aufgrund der Gegebenheiten die vorgelegen haben, Erfahrungen mit Kindern die Diabetes Mellitus Typ 1 aufweisen. Um diesen die weitere Teilnahme in einer regulären Kindertagesstätte zu ermöglichen haben sich die Mitarbeiter der Herausforderung gestellt und Schulungen absolviert, mit den Eltern und den medizinisch begleitenden Stellen in enger Kooperation (Be-) Handlungspläne erarbeitet, die den Kindern auch in Zukunft den Besuch in einer „Regelkita“ ermöglichen. Ein Leitfaden in Bezug auf die Aufnahme und das Thema Diabetes generell wurde durch die Mitarbeiter des Teams entwickelt. Dort finden u.a. auch die Vorgaben und Regelungen der gesetzlichen Unfallkasse Berücksichtigung, ohne deren Einhaltung eine Aufnahme nicht erfolgen kann.

Die baulichen Gegebenheiten des Gebäudes schließen leider die Aufnahme von Kindern mit bestimmten körperlichen Beeinträchtigungen aus. In allen anderen Fällen ist uns wichtig auch durch die Zusammenarbeit mit Integrationsfachkräften, Kindern die Teilnahme am regulären Alltag in einer Regeleinrichtung zu gewährleisten. Immer sofern es die strukturellen Gegebenheiten (unter Berücksichtigung hinzuzuziehender Kräfte und Mittel, sowie individueller Möglichkeiten des Kindes und der Eltern) es auch zulassen, ohne eine stark verminderte Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsqualität herbeizuführen. Dabei wird der Rahmen (sofern dies die gewährleistenden Stellen ermöglichen) den individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasst. Bei der Frage

nach den Grenzen und der Machbarkeit steht die Frage, des Kindeswohls an oberster Stelle.

2.8 Die Eingewöhnung eine behutsam begleitete Transition

Als Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen bezeichnet.

Es handelt sich dabei um komplexe, ineinander übergehende Wandlungsprozesse, wenn Lebenszusammenhänge eine massive Umstrukturierung erfahren.

Typische Beispiele für Transitionen im Verlauf eines Lebens sind Übergänge wie:

- Familie – Krippe/ Tagespflege
- Krippe/ Tagespflege/ Familie – Kindergarten
- Kindergarten – Grundschule / Hort
- Grundschule / Hort – Weiterführende Schule
- Schule – Ausbildung / Studium
- Partnerschaft – Elternschaft – Rückkehr in das Berufsleben
- Innerhalb des Bereiches Elternschaft – Eltern eines Babys – Krippenkindes – Kindergartenkindes – Schulkindes - Jugendlichen – Verlassen des Elternhauses durch das Kind
- Veränderungen in der Familienkonstellation – Trennung der Eltern – Patchworkfamilie/ Stieffamilie – neues Geschwisterkind
- Eintritt ins Rentenalter
- etc.

Allen Transitionen ist gemeinsam, dass es um die Anpassung an eine neue Lebenssituation geht. Charakteristisch dabei ist, dass die betreffenden Personen Phasen beschleunigter Veränderung und eine besonders lernintensive Zeit durchmachen (Vgl. Welzer, 1993, S. 37).

Dabei ist es laut Fthenakis nicht das Lebensereignis als solches, dass es zu einer Transition werden lässt, sondern im entwicklungspsychologischen Sinne dessen Verarbeitung und Bewältigung (Fthenakis 1999). Es kommt bei den Lebensereignissen

zu einer Anhäufung unterschiedlicher Belastungsfaktoren, weil Anpassung und Veränderungen in vielen Bereichen geleistet werden müssen und innerpsychische Prozesse und Beziehungen zu anderen Personen neu gestaltet werden.

Es geht dabei um mehrere Ebenen, auf denen Anforderungen zu bewältigen sind (vgl. Griebel und Niesel):

- Individuelle Ebene:

Die Kinder/ Betroffenen erleben einen neuen, veränderten Status, das Selbstkonzept verändert sich, die Kinder müssen mit Emotionen umgehen und neue Kompetenzen ausbilden

- Interaktionale Ebene:

Beziehungen werden beendet oder verändern sich und werden neu aufgebaut. Ein Kind übernimmt z.B. als Kindergartenkind eine neue Rolle

- Kontextuelle Ebene:

Der neu hinzugewonnene Lebensraum wirkt sich auf das Familienleben aus.

Die theoretische Grundlagen der Transitionsforschung kommen aus:

- Konzept der Entwicklungsaufgaben: Kinder müssen in ihrer Entwicklung Aufgaben bewältigen und benötigen hierzu verschiedene Fähigkeiten und Kompetenzen
- Bindungstheorie: Eine sichere Bindung ist eine Grundvoraussetzung für gelingende Transition
- Stressansatz: In Transitionen tritt Stress auf, wenn Kinder überfordert werden. Stresstheorien liefern Ansätze zur Erklärung von Stress. Die Resilienzforschung liefert Ansätze dazu, wie Kinder gestärkt werden können, um Stresssituationen meistern zu können.

Die Mitarbeiter der Kita Kindergartenstraße sind sich dessen bewusst, dass sie im Rahmen der Eingewöhnung die Kinder und die Eltern in einem solchen Transitionsprozess begleiten. Um diese Begleitung adäquat leisten zu können setzen wir daher auf ein bindungssensibles Verfahren, bei dem sich alle Beteiligten nach und nach auf die neue Situation einstellen können. Wir nutzen daher den Einsatz des Berliner Eingewöhnungsmodells, das es sich zum Ziel gesetzt hat sowohl das Kind,

als auch die Eltern behutsam und einfühlsam in der für sie neuen Situation und Rolle zu begleiten.

Das teiloffene Konzept liefert Erfahrungsräume für weitere kleinere Mikrotransitionen, die die Kinder im Alltag bewerkstelligen müssen. So werden bereits im Alltag behutsam Aspekte trainiert, die den Umgang mit Transitionen für das Kind in Zukunft erleichtern können. Wir sehen dies als wichtigen Vorteil vor einer reinen Pädagogik in festen Gruppen.

2.9 Tagesablauf in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße

„Ziel der Arbeit in Kindertagesstätte ist es, die Kinder sowohl in ihren Basiskompetenzen als auch in ihrer Entwicklung von Fähigkeiten und Strategien zur Bewältigung von Lebensanforderungen zu stärken.“

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)

So werden Kinder auf den Umgang mit der Welt auch in späteren Zeiten vorbereitet. Dabei wird auf die natürliche Fähigkeit sich Wissen zu erschließen zurückgegriffen. Hier ist die wichtigste Lernform für die Altersgruppe der Kindergartenkinder (2-6 Jahre) das Spiel. Im Spiel lernen Kinder neben der Stärkung des Selbstkonzepts, des Selbstwertgefühls und der Konfliktfähigkeit, sich spielerisch mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Für die kindliche Entwicklung ist eine grundlegende Tagesstruktur wichtig, um ein erstes Gefühl von Zeit zu entwickeln und ein Gefühl der Sicherheit im Tagesablauf zu erlangen.

Der gesamte Tagesablauf ist für die pädagogische Arbeit von besonderer Wichtigkeit, da hier die Kinder Erfahrungen sammeln und Lernanlässe wahrnehmen. Hierfür ist eine besondere Planung und Durchführung unter pädagogischen Gesichtspunkten notwendig.

2.9.1 Unser Tagesablauf enthält folgende feste Zeiten

7.00h	Die Kita öffnet die Türen
7.00h- 8.25h	1. Bringzeit
8.30h- 9.00h	Frühstückszeit (gemeinsames Frühstück in der Gruppe)
9.00h - 9.15h	2. Bringzeit (später bitte nur nach Absprache mit der Gruppe)
9.15 h-11.45h	Freispiel/ Angebote/ Projekte/ Ausflüge und Exkursionen/ Eingewöhnungen - Angebote in den Gruppen (z.B. Morgenkreis, Sing- und Spielkreise, Geburtstagsfeiern, Spielen im Gruppenraum etc.) - Projektangebote (z.B. Entenclub, Kinder Yoga, Mülldetektive, Schlaufuchsangebote, Koch- und Backaktionen, Gartenprojekt etc.) - Freispiel (Innenbereich oder Außenbereich)
11.45h- 12.30h	Mittagessen
12.30h-14.00h	Schlafenszeit für unsere Schlafkinder
12.30-13.00h	Ruhige Zeit in den Gruppen/ Spielen im Außengelände (damit die Schlafkinder gut einschlafen können)
13.00-14.00h	Freispiel im Innenbereich oder im Außengelände/ Vereinzelt Projekte
Bis 14.00h	Die DTZ Kinder werden abgeholt
14.00h-15.30h	Freispielzeit (Vereinzelte Angebote)
14.30h-15.00h	Mittagssnack (bitte nicht in dieser Zeit abholen!)
15.00h-17.00h	Freispielzeit
17.00h	Die Kita schließt die Türen!

Bei z.B. Ausflügen werden Änderungen bekannt gegeben. (Aushänge bitte auch beachten!)

2.9.2 Die einzelnen Elemente des Tagesablaufs

2.9.2.1 Gemeinsames Frühstück

Es wird täglich ein gemeinsames Frühstück angeboten (8.30-9.00h). Kinder, die bis 08:25 h in der Einrichtung sind nehmen daran teil. Bei der Zubereitung der Mahlzeiten wird darauf geachtet, dass es sich um ein ausgewogenes Frühstück handelt. Auf die

jeweiligen Besonderheiten beim individuellen Fall wird Rücksicht genommen (Diabetes, Allergien, religiöse Vorschriften etc.)

2.9.2.2 Freispiel im Freien/ Außenbereich

Unsere Spielfläche im Freien ist so gestaltet, dass den Kindern möglichst viele Anreize zum Spielen geboten werden. Hierbei können sie Erfahrungen mit allen Sinnen im Freien mit natürlichen Spielangeboten (Wasser, Sträucher, Bäume, Sand, Steine, Kies, Holz, Nutzpflanzen, Blumen, Insekten etc.) sammeln.

2.9.2.3 Freispiel in der Kindertagesstätte

Die wichtigste Lernform der Kinder ist das Spiel, da sie sich hier spielerisch mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und physische, psychische und soziale Fähigkeiten entwickeln. Erzieher*innen unterstützen die Kinder in ihrem Spiel und helfen ihnen bei der Verwirklichung ihrer Spielideen. Dabei können durch die pädagogischen Fachkräfte gezielt Beobachtungen gemacht werden, welche Themen, Interessen und Fähigkeiten die Kinder derzeit interessieren. Hieraus entwickeln sich dann gezielte Aktivitäten und Angebote aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen (Wahrnehmung, Sprache, Bewegung, künstlerische Ausdrucksformen, religiöse Bildung, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, interkulturelles interreligiöses Lernen, Mathematik, Naturwissenschaft, Technik, Naturerfahrung, Ökologie, Körper, Gesundheit, Sexualität, Medien) die für die Kinder aufbereitet werden.

2.9.2.4 Morgenkreis

Hier kommt vor allem das Situationsorientierte Lernen zum Tragen. Dabei werden neben den Sing- und Kreisspielen auch Schlüsselsituationen/ Beobachtungen aus dem Alltag aufgearbeitet. So können Themen die von besonderem Interesse der Kinder sind pädagogisch aufgearbeitet werden (z.B. Jahreszeiten, religiöse Feste, Bücher etc.). Im Morgenkreis finden verschiedene Aktivitäten (Singen, Finger- und Kreisspiele etc.) statt, die Elemente aus den verschiedenen Bildungsbereichen (z.B. Bewegung, musikalischer Bereich, mathematischer Bereich, naturwissenschaftlicher Bereich) enthalten.

2.9.2.5 Gemeinsames Mittagessen

Wir haben uns als Team dafür entschieden alle Kinder zu einer festen Zeit am Mittagessen teilhaben zu lassen. (11.45-12.30h) Die Kinder sind dabei in kleineren Settings zusammengefasst mit bis zu höchstens 15 Kinder. Die älteren Kinder speisen gruppenübergreifend in der oberen Etage, die kleineren Kinder in ihren Gruppenräumen. In der Gemeinschaft in kleinere Gruppensettings zu essen bringt die Möglichkeit in gemeinsame Gespräche zu gehen und in einer angenehmen Atmosphäre zu speisen. Begleitet sind die einzelnen Settings durch jeweils 2 MitarbeiterInnen. Beim Essen orientiert sich die Küche an den Standards der DGE, es wird täglich frisch gekocht und die Speisepläne sind transparent ausgehängt. Bei der Zubereitung der Mahlzeiten wird auf die jeweiligen Besonderheiten im Einzelnen Rücksicht genommen (Diabetes, Allergien, religiöse Vorschriften)

2.9.2.6 Mittagssnack

Am Mittagssnack nehmen die Kinder teil, die einen Ganztagsplatz haben. Der Mittagssnack wird in der jeweiligen Stammgruppe eingenommen und findet statt von 14.30h-15.00h. Bei der Zubereitung der Mahlzeiten wird auf die jeweiligen Besonderheiten im Einzelnen Rücksicht genommen (Diabetes, Allergien, religiöse Vorschriften).

2.9.2.7 Projekte/ Angebote

Unser pädagogisches Grundkonzept ist teiloffen konzipiert. D.h. es gibt Angebote, die innerhalb der Stammgruppe angeboten werden (gemeinsames Frühstück, Geburtstage feiern, Gemeinsame Sitzkreise etc.) und es gibt Angebote, die gruppenübergreifend stattfinden. Dabei können sich Kinder zusammenfinden, die die gleichen Interessen haben und daher in einem Projekt zusammenfinden (Gartenprojekt, Musikprojekt, Mülldetektive, Theaterprojekt, etc.), oder aber auch altershomogene Gruppen, die sich das ganze Jahr hindurch zusammenfinden (Entenclub, Schlaufüchse, etc.).

2.10 Unsere Projekte und Themenschwerpunkte

Unsere Projekte orientieren sich inhaltlich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland- Pfalz.

Dabei sind die Bildungsbereiche Wahrnehmung, Sprache, Bewegung, künstlerische Ausdrucksformen, religiöse Bildung, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen, Interkulturelles und Interreligiöses Lernen, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Naturerfahrung und Ökologie, Körper, Gesundheit und Sexualität, Medien mit in unseren Themenschwerpunkten berücksichtigt.

Formal gestalten sie sich partizipativ mit den Kindern. Während des pädagogischen Alltags erschließen wir uns durch die Beobachtung der Kinder, welche Bildungsthemen und Inhalte derzeit für sie relevant sind.

Danach setzen wir die Projekte fest. Das daraus sich ergebende Projekt lebt mit den Ideen der Erzieher und der Kinder und entwickelt und entfaltet sich.

Die Schwerpunkte der Projekte, wie sie in diesem Haus stattfinden können vor allem in folgenden Bereichen zugeordnet werden:

2.10.1 Bewegung- Selbstwahrnehmung- Resilienz- Körperbewusstsein- Ernährung

Der Körper als der Ort in dem die Seele ihr zu Hause hat ist ein wichtiges Instrument und muss gehegt und gepflegt werden. Als Kindertageseinrichtung sehen wir die Kinder, die uns anvertraut werden ganzheitlich an und auch in Fragen des Erhalts und der Förderung von Gesundheit stellen wir uns nicht nur die Frage, was daher wichtig sei für die physische Gesundheit, sondern auch für die psychische Gesundheit. Beides sind wichtige Aspekte, die im Kontext der Bildungs- und Erziehungsinhalte und der Ausgestaltung der strukturellen Rahmenbedingungen des pädagogischen Handelns eine Rolle spielen.

Bewusst den eigenen Körper wahrnehmen ist ein elementares Element der Bewegungserziehung.

Dabei gilt es gezielt den eignen Bewegungsapparat zu bedienen um dadurch bestimmte Bewegungen auszuführen. Dieses Körperbewusstsein wird durch Angebote wie z.B. Yoga oder unser wöchentlich stattfindendes Turnen geschult.

Die Bewegungserziehung ist ein wichtiger Bestandteil im Kita- Alltag, da die motorische Entwicklung motorischer Fähigkeiten eng verknüpft mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen.

Nicht nur die körperliche Gesundheit wird durch Bewegung bestimmt. Kinder lernen durch Bewegung ihre Umwelt kennen und sammeln kognitive, affektive und soziale Erfahrungen. Zudem drückt sich das Kind durch Bewegung aus, erlernt motorische Fähigkeiten und erlangt Sicherheit und Geschicklichkeit in dessen Bewegungsabläufen. Deshalb ist Bewegung ein elementarer Bestandteil der Kindertagesstätte und deren Unterstützung und Förderung ist ein wichtiges Ziel. Hierbei wird darauf geachtet, dass die natürliche Bewegungsfreude unterstützt und gestärkt wird und der Mut zum Ausprobieren neuer Bewegungen gefördert wird. Hierauf ist unsere pädagogische Arbeit ausgerichtet, da Bewegung sowohl für die körperliche, als auch für die kognitive, affektive und soziale Entwicklung von hoher Bedeutung ist. In dem geschützten Rahmen der Kindertagesstätte können Kinder verschieden Bewegungsarten (klettern, rennen, balancieren etc.) ausprobieren und neue Bewegungsformen entdecken (z. B. Ball werfen, Trampolin springen) und ausprobieren. Durch gezielte Beobachtungen können Erzieher*innen die Bewegungsabläufe der Kinder beurteilen und ihre Ausdrucksweisen durch Bewegung besser verstehen.

Stark verknüpft mit der Ausbildung eines starken Körperbewusstseins ist auch der Bereich der Ernährung.

Wie viel möchte ich essen, was tut mir und meinem Körper gut, was kann ich dazu beitragen dies zu ermöglichen?

Uns ist wichtig, dass die Kinder selbstbestimmt die Menge wählen, die sie zu sich nehmen.

Ihr Kind lernt sich beim Essen selbst zu regulieren einzuschätzen.

Wie viel Hunger habe ich eigentlich? Wann bin ich satt? Wie viel Essen nehme ich mir? Sind Fragen, die Ihr Kind lernt sich selbst zu beantworten.

Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder auch einmal Lebensmittel probieren die sie in der Form noch nicht kennen. Ohne zum Verzehr gezwungen zu werden.

Ihr Kind erfährt, dass es eine Vielfalt von unterschiedlichen Lebensmitteln gibt, die man auf verschiedene Weise zubereiten kann und somit oftmals ein neues Geschmackserlebnis erfährt. Dabei nutzen wir die Erfahrung, dass die eigene Auseinandersetzung mit dem Lebensmittel die Bereitschaft es auch einmal zu probieren fördert. Dazu bieten wir auch Projekte und Angebote rund ums Thema Ernährung an. Z.B. Koch- und Backangebote.

Bei der Zubereitung und der Auswahl der Speisen orientieren wir uns an aktuellen den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). In diesem Kontext bieten wir auch unser gemeinsames Frühstück an. Die Kinder erhalten täglich ein vollwertiges Frühstück in der Einrichtung. Das Mittagessen wird in der Einrichtung durch unsere Haushaltskräfte täglich frisch zubereitet.

Durch die Aufnahme von Kindern, die Diabetes Typ 1 haben ist es uns ein besonderes Anliegen auch hier einen bewussten Umgang mit dem Thema Ernährung zu gewährleisten. Unsere pädagogischen Fachkräfte und das Küchenpersonal werden regelmäßig zu dem Thema geschult und es besteht eine enge Kooperation mit der Kinderabteilung der Diabetes Ambulanz des Westpfalzkrankenhauses.

Mit dem Thema Essen und Ernährung ist auch die Frage verknüpft, wo kommt unser Essen eigentlich her?

Dazu haben wir in der Einrichtung in unserem Außengelände Hochbeete angelegt um den Kindern im Jahreskreislauf die Erfahrung bieten zu können, dass das Obst und Gemüse langsam wächst, gehegt und gepflegt werden muss und die Energie und die Pflege, die man investiert sich in dem Genuss der Speisen auszahlen kann.

Hinweise auf förderliche Aspekte in Bezug auf die psychische Gesundheit liefert vor allem die Resilienzforschung. Insbesondere in den kritischen Phasen einer Transition sind die Erkenntnisse aus der Resilienzforschung von großer Bedeutung.

Resilienz beschreibt dabei die Fähigkeit schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen. Neben weiteren Forschungszweigen hat sich v.a. Antonovsky mit der Frage befasst, was gegeben sein muss, damit sich Menschen (trotz widriger Umstände) Gesund fühlen.

Nach Antonovskys Konzept der Salutogenese sind es vor allem drei Faktoren, die letztlich zu einem stabilen Gefühl von Gesundsein aus psychologischer Sicht beitragen. Dieses Gefühl benennt er den SoC (Sense of Coherence). Es ist ein Gefühl des Vertrauens, das sich durch eine grundlegende Lebenseinstellung bzw. Orientierung des Individuums gegenüber der Welt ausdrückt. Er gibt damit Antwort auf die Frage: Wie schaffen es Menschen auch unter schwierigen Bedingungen gesund zu bleiben, oder gesund zu werden?

„Das SOC (Kohärenzgefühl) ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein durchdringendes andauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, daß

1. Die Stimuli, die sich im Verlauf des Lebens aus der inneren und äußeren Umgebung ergeben, strukturiert, vorhersehbar und erklärbar sind;
2. Einem die Ressourcen zur Verfügung stehen, um den Anforderungen, die diese Stimuli stellen, zu begegnen;
3. Diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengung und Engagement lohnen.“

Die drei wichtigsten Faktoren sind demnach

1. Verstehbarkeit
2. Handhabbarkeit
3. Sinnhaftigkeit

Unser Ansatz ist es Kindern die Chance zu ermöglichen ihre Welt zu verstehen, dies geschieht zum einen dadurch, dass sie den Raum und die Zeit haben ihre Welt zu entdecken und zu explorieren, und gleichzeitig auf kompetente Begleiter treffen, die sie in diesem Prozess unterstützen und gegebenenfalls Erklärungen liefern, die an der Weltanschauung und Sichtweise der Kinder orientiert ist.

Die Kinder erlernen früh, dass sie als kompetente Gestalter ihrer Welt angesehen werden. Sie sind nicht allein Rezipienten einer Bildung und Erziehung, sondern sind selbstbestimmt agierende Akteure, deren Handlungen, Interessen, Bildungsthemen wichtig sind und Auswirkungen haben. Neben den eigenen Handlungsstrategien, die

sie entwickelt haben, werden den Kindern weitere Handlungsstrategien vorgestellt die sie erlernen, um Partizipativ ihre Umwelt mitgestalten zu können.

Hierzu haben wir auch eine Fachkraft für Kinderperspektiven im Team, die mit Schwerpunkt Partizipation und Democracy den gesamten Kita Alltag in den Blick nimmt und mit den Kindern und dem Team Partizipationsräume und -wege für die Kinder erarbeitet.

Herausforderungen erkennen oder auch bereitstellen und die Kinder nach Lösungen suchen lassen sowie das Bereitstellen von Strategien, mit herausfordernden Situationen umzugehen sind somit wichtige Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte. Die Kunst dabei ist es nicht zu früh mit dem Bereitstellen der möglichen Strategien zu beginnen, da sonst die eigene Suche des Kindes nach eigenen Lösungsansätzen verhindert wird. Hierin liegt die Chance der Krise.

Die Sinnhaftigkeit ist ein weiterer wichtiger Baustein in Antonovskys Konzept des Sense of Coherence.

Das Gefühl der Bedeutsamkeit / Sinnhaftigkeit (sense of meaningfulness) bezeichnet das Ausmaß eines Gefühls einen Sinn im Leben zu sehen, dass es sich lohnt Energie in die gestellten Anforderungen zu investieren und die Orientierung zu finden, dass im Letzten das Sein etwas Gutes ist. An diesem emotional motivationalen Aspekt ist ein deutlicher Anschlusspunkt an die Religionspädagogik erkennbar.

Projekte und Angebote in unserer Kita, die diese Aspekte berücksichtigen sind z.B.: Koch-und Backprojekte, das Projekt Zahngesundheit, sämtliche Mitgestaltungsprojekte bei denen die Meinung der Kinder explizit erfragt ist und /oder Ausgangspunkt ist, Angebote aus dem Bereich der Entspannungspädagogik (u.a. Traumreisen, Kinderyoga, Meditationsübungen...) und das Gartenprojekt.

2.10.2 Religiöse Erziehung und interreligiöser Dialog Religionspädagogik

In der UN Kinderrechtskonvention ist in Artikel 14 die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit festgehalten. Kinder haben ein Recht auf ihre Religion und religionspädagogische Begleitung. Auch in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz ist die religiöse Bildung als wichtiger Baustein festgeschrieben.

„Erzieherinnen und Erzieher werden zu Lebensbegleitern der Kinder auch im Bereich religiöser Fragen. Sie müssen offen sein für Sinnfragen und Kindern Anregungen geben, Antworten finden, müssen mit ihnen Begrenzungen, müssen mit ihnen Möglichkeiten des Lebens teilen. Es ist ihnen als Aufgabe gestellt, Kindern Mut zuzusprechen, Geborgenheit und Hoffnung zu vermitteln und dies alles in Worten, Gesten und Symbolen verdichtet, die zutiefst auch eine Glaubensdimension haben.“ (Kapitel 3.5 Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz).

Beim Begreifen und Entdecken der Welt stellen Kinder religiöse Fragen. Die „Großen Fragen“ im Aufwachsen der Kinder sind nach dem evangelischen Theologen und Religionspädagogen Friedrich Schweitzer die Fragen

- nach sich selbst,
- nach dem Sinn des Ganzen,
- Fragen nach Gott,
- solche nach dem Grund ethischen Handelns
- und die Fragen nach der Religion der anderen.

Die Rahmenbedingungen, in denen christlicher Glaube für Kinder erfahrbar wird und sie religionspädagogisch begleitet werden, haben sich verändert. Zum einen erleben wir in unserer Gesellschaft eine zunehmende Pluralität an Religionen und Weltanschauungen.

Zum anderen ist ein Rückgang der religiösen Sozialisation in den Familien zu beobachten; Kinder und Familienangehörige haben teilweise auch keine Religionszugehörigkeit. Religiöse Fragen und Bedürfnisse der Kinder finden deshalb in den Familien nicht immer eine Antwort. Dies hat zur Folge, dass die religiöse Bildung in den KiTas an Bedeutsamkeit gewinnt und eine sensible Begleitung der Kinder und ihrer Familien wichtig ist.

Das Angebot religiöser Sinndeutung ist Ausdruck des Interesses an einer elementaren Bildung und gibt Kindern Raum zur Entwicklung. Evangelische KiTas verstehen sich als Orte, an denen pädagogische Fachkräfte Kinder im Nachdenken und Staunen begleiten. Kinder entwickeln eigene Antworten, machen sich Vorstellungen von Gott und arbeiten an einem eigenen Selbst- und Weltbild.

Religiöse Bildung orientiert sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Kinder: was sie erleben, was sie bewegt, ihre Fragen sind die Grundlage für unsere Arbeit. Pädagogische Fachkräfte sind sensibel für die Themen und Ideen der Kinder, greifen sie respektvoll auf und begleiten sie behutsam.

Pädagogische Fachkräfte setzen auch bewusst Impulse, indem sie zur Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Glauben einladen. Der christliche Glaube wird so für die Kinder erlebbar.

Beim Erzählen und Erschließen biblischer Geschichten, die von menschlichen Themen wie Liebe und Dankbarkeit, ebenso von Angst, Hoffnung und Mut zur eigenen Meinung sprechen, können diese Themen für Kinder erfahrbar werden und sie bei der Interpretation der Welt und des Lebens unterstützen.

Religiöse Bildung verstehen wir als eine gemeinsame Suchbewegung, bei der Fachkräfte und Kinder sich als Gesprächspartner auf einen gemeinsamen Weg begeben. Neugierde, Offenheit, Interesse und Respekt leiten uns bei der religionspädagogischen Arbeit.

„Evangelische Kindertagesstätten sind Orte religiöser Bildung. Träger und pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder bei der Wahrnehmung von und bei der Auseinandersetzung mit christlicher und nicht-christlicher Religion. Dies kann nur durch ein achtungsvolles Miteinander sowie interreligiöses und interkulturelles Lernen gelingen.“

(Auszug aus der Resolution der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz, November 2016)

Wir sind eine protestantische Einrichtung mit Familien unterschiedlichster religiöser und ethnischer Herkunft. Als christliche Einrichtung orientieren wir uns an der Vermittlung christlicher Werte. Wertschätzung und Solidarität, Vertrauen und Achtung vor der gesamten Schöpfung leiten uns. Die Werte (z.B. Freiheit, Nächstenliebe, Toleranz, Frieden, Gerechtigkeit, Zuversicht, Hoffnung, Vergebung, Neuanfang, ...) sind in der KiTa erlebbar und begründen sich in der Botschaft Jesu. Wir feiern die christlichen Feste im Jahresablauf und stellen christliche Geschichten und Gleichnisse vor. Regelmäßig stattfindende Kindergottesdienste (i.d.R. einmal im Monat) und die

Ausrichtung von Familiengottesdiensten zu größeren Festen gehören für uns dazu. Die Teilnahme für die Gottesdienste bleibt in der Entscheidung der Sorgeberechtigten. Sind Speisevorschriften aus religiösen Gründen zu beachten, so finden diese Berücksichtigung. Die Vielfalt, unterschiedlicher religiöser und ethnischer Herkunft unserer Familien, sehen wir als Bereicherung unseres Alltags an und beziehen sie, sowohl in unsere alltägliche Arbeit, als auch in unser Verständnis des Bildungsauftrags mit ein. Wichtig ist uns, Kinder weltoffen an Religion heranzuführen, auch wenn sich unser Kita-Alltag dabei am christlichen Kirchenjahr orientiert. Dazu gehört alles von religiösen Festen bis zum Philosophieren mit Kindern über Gott und die Welt. Wir möchten Eltern vermitteln, wie bedeutsam die Auseinandersetzung mit Vielfalt für das kindliche Lernen ist. Wir laden Eltern dazu ein, sich mit ihrer Kultur, Sprache(n) und Religion in unserer Einrichtung einzubringen. Wir hoffen dadurch die Kinder und die Eltern in einen offenen interreligiösen Dialog führen zu können, der zu gegenseitigem Verständnis und Respekt führt.

2.10.3. Bildung für nachhaltige Entwicklung oder die Bewahrung der Schöpfung als Auftrag an den Menschen

Unsere Kita macht sich auf den Weg, die Grundsätze und pädagogischen Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in unserem Alltag zu leben und in unsere Projekte einzubinden. Dies ist ein Lernprozess für uns alle und eine Aufgabe, die sich stetig weiterentwickeln wird. Mit Projekten wie den Klima-Kindern, Mülldetektiven, kleinen Forschern und Waldwochen haben wir vor allem den ökologischen Teilbereich der BNE in den vergangenen Jahren immer weiter ausgebaut.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die Chance, dem immer schneller voranschreitenden Klimawandel und seinen dramatischen Folgen entgegenzuwirken. Wenn wir nicht beginnen flächendeckend und länderübergreifend ein Bewusstsein für die empfindlichen Kreisläufe der Natur, sowie den Zusammenhängen von Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft zu schaffen, werden wir und vor allem die kommenden Generationen die verheerenden Konsequenzen tragen müssen.

BNE birgt die Möglichkeit, Kindern bereits in der Kita den Erwerb von **Schlüsselkompetenzen** zu ermöglichen, die sie brauchen, um in Zukunft ein Um- und

Weiterdenken in Sachen Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz, sowie sozialer Gerechtigkeit zu erreichen.

Sie werden durch die frühe Prägung auf einen achtsamen Umgang mit Mensch, Tier, Umwelt, Klima und Ressourcen eine nachhaltige Grundhaltung verinnerlichen und diese weitergeben. Sie lernen unter anderem, dass jedes Handeln Folgen hat, jeder Mensch (gleich) wichtig ist, „Wirkung“ hat und somit Verantwortung trägt: Für sich, sein Handeln, für die Umwelt/Natur und die folgenden Generationen.

BNE ist kein separater Bildungsbereich, sondern eine **Werteorientierung**, die als Leitfaden der durch die 4 Dimensionen (ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimension) führt, für jeden Lernprozess gelten kann und so in jeden Bereich des Kita-Alltags einfließt. Viele unserer Projekte zielen jedoch aber auch spezifisch auf einen oder mehrere dieser Lern-Dimensionen ab und geben Möglichkeiten die Grundwerte der BNE zu verinnerlichen. (Gerechtigkeit, Menschenwürde, Partizipation, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Zukunftsfähigkeit/Zukunftsorientierung, globale Perspektive, Strategien, Umdenken und Neudenken bisheriger Lebens-, Wirtschafts-, und Konsummuster).

Wichtig ist uns hierbei, dass die Aktionen des Projekts, mit maximaler Eigenaktivität und –initiative der Kinder entstehen und bleibende, positive Veränderungen, sowohl im Kita-Alltag als auch im Lebensumfeld der Beteiligten mit sich bringen. Dabei versuchen wir, möglichst multisensorische Lernerfahrungen zu schaffen, um durch eigens Begreifen, Erfahren und Entdecken die Inhalte zu festigen. (Experimente, Exkursionen, Sachbetrachtungen, Bewegungsspiele, musisch künstlerische Impulse und Methoden)

Es geht uns also nicht nur um die Vermittlung von Sachwissen, sondern vielmehr darum, den Kindern Raum, Zeit und Input zu bieten, um sich die Grundlagen eines zukunftsfähigen und nachhaltigen Wertesystems anzueignen. Ziel der BNE und somit unserer pädagogischen Arbeit ist es, auf dem Fundament dieser Werte, möglichst vielfältige Gelegenheiten zu schaffen, in denen Kinder sich die sogenannte **Gestaltungskompetenz** aneignen können.

Diese ist in 12 Teilkompetenzen definiert:

1. selbständig planen und handeln

2. andere motivieren können, aktiv zu werden
3. gemeinsam mit anderen planen und handeln
4. Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen
5. interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
6. vorrausschauend denken und handeln
7. weltoffen, neue Perspektiven integrierend, Wissen aufbauen
8. die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren
9. Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen
10. Zielkonflikte bei Reflexion über Handlungsstrategien erkennen und berücksichtigen
11. an Entscheidungsprozessen partizipieren
12. Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen

In den bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz werden Aufgaben der BNE für die Kita beschrieben. Die Kita regt Kinder daher dazu an:

1. Über Phänomene des Lebens nachzudenken,
2. sich mit dem Mensch- Naturverhältnis auseinanderzusetzen,
3. Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur sowie zeitliche Aspekte zu erfassen,
4. unterschiedliche Lebensweisen kennen, verstehen und achten zu lernen,
5. Empathie und Kommunikationsfreude zu entwickeln,
6. Achtsamkeit und Respekt einzuüben,
7. mit Freiheit und Verantwortung umgehen,
8. selbständig handeln,
9. sich in Gruppen zu integrieren,
10. Lebensfreude zu empfinden und
11. zu erleben, das Menschen in der religiösen wie in der politischen Gemeinde sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

2.10.4 Sprache

„Sprache verschafft den Menschen Zugang zur Welt und sich selbst. Über die Sprache werden Beziehungen zur Umwelt hergestellt, aufgebaut und auf diesem Wege verstanden. Ebenso bildet das Kind über Sprache seine Identität aus und entwickelt so seine Persönlichkeit“ (Auszug aus BEE; 3.2 Sprache). Aus diesem Grund ist Sprache eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen, die das Kind in seinem Leben erlernen wird. Alle weiteren Lernprozesse gehen einher mit, anderen sprachlich kommunizieren zu können. Sprache wird gebraucht, um Gefühle auszudrücken, zum Erklären und Verstehen, um Hilfe zu suchen, Freundschaften zu schließen und Konflikte zu klären.

Sprachbildung passiert immer und überall. Wir orientieren uns dabei am Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung.

Das pädagogische Personal lässt das einzelne Kind in eigenem Tempo und ohne Druck seine sprachliche Entwicklung voranschreiten und schätzt seine sprachliche Leistung. Ebenso wird dem, was das Kind sagt, durch aktives Zuhören Beachtung geschenkt. Das pädagogische Personal nutzt alle geeigneten Situationen im Alltag, um das Kind zum Sprechen anzuregen und es zu ermutigen, seine Wünsche, Gefühle, Bedürfnisse und Erlebnisse mitzuteilen. Hierbei werden sprachbezogene Materialien, wie Bilderbücher, in die Arbeit miteinbezogen. Gemeinsam wird auch auf diesem der respektvolle Umgang mit anderen Sprachen, Sprachgewohnheiten, Dialekten sowie der Erstsprachen der Kinder erlernt.

Daneben beobachtet das pädagogische Personal das einzelne Kind in seiner individuellen sprachlichen Entwicklung und bei vorhandenen Sprechauffälligkeiten-und/oder -störungen wird zeitnah ein Elterngespräch geführt, um eventuelle logopädische Einheiten anzuregen.

In unserer Einrichtung sind gleich mehrere qualifizierte Sprachförderkräfte tätig.

Aus diesem Grund passiert Sprachförderung in unserer Einrichtung im alltäglichen Geschehen sowie in gezielten sprachlich begleiteten Spielen und Aktivitäten wie Kochen, Backen, Basteln, Singen, Gesprächsrunden etc. Ebenso gehören spezielle Sprachförderspiele wie Reimen, Lautbildung, Satzbau, Wortschatzerweiterung und mundmotorische Übungen zu unserer pädagogischen Arbeit.

Angedacht sind regelmäßige, gruppenübergreifende und gezielte Sprachwochen, die im Rahmen eines Projektes stattfinden.

Sprach und Sprachkompetenzen werden bei uns ebenso gefördert, wie:

- auditive Wahrnehmung
- verbales Gedächtnis
- visuelle Wahrnehmung
- Feinmotorik
- Phonologische Bewusstheit
- Literacy

die als wichtige Kompetenzen für den späteren Schrifterwerb gelten.

2.10.5 Unsere Schwerpunktthemen als Querschnittsthemen

Unsere Schwerpunktthemen sehen wir als Querschnittsthemen, die die anderen Themen und auch die Methodiken, wie sie in den Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz beschrieben sind mit beinhalten können.

3. Quellenangaben

Antonovsky, Aaron: Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Dgvt Verlag. Tübingen 1997

Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. Verlag an der Ruhr. Mülheim an der Ruhr. 2020

Griebel, W. & Niesel, R. (2004). Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen. Weinheim: Beltz.

Fthenakis, W.E. (1999). Transitionspsychologische Grundlagen des Übergangs zur Elternschaft. In: W.E. Fthenakis, M. Eckert & M. v. Block, für den Deutschen Familienverband (Hrsg.). Handbuch Elternbildung. Band 1 (S. 31-68). Opladen: Leske + Budrich.

Welzer, Harald: Transitionen. Zur Sozialpsychologie biographischer Wandlungsprozesse. Edition diskord. Tübingen. 1993.

Internetquelle:

Kirchen in Kaiserslautern: <https://www.kirchen-in-kl.de/ueber-uns/prot-kirchenbezirk-dekanat/gesamtkirchengemeinde/>

4. Anhang

- Kinder-Partizipationskonzept der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße
- Konzept Elternarbeit in der Protestantischen Kindertagesstätte Kindergartenstraße
- Notfallplan bei personellem Engpass in der Prot. Kindertagesstätte Kindergartenstraße
- Das Schutzkonzept der Prot. Gesamtkirchengemeinde Kaiserslautern

Nachwort:

Um die Aktualität zu wahren, werden wir die Konzeption bei Bedarf besprechen, überarbeiten und gegebenenfalls verändern. Dies ist ein ständiger fortlaufender Prozess und somit wissen wir, dass diese Konzeption nie Vollständigkeit beanspruchen kann.

Bearbeitungsstand Dezember 2021.